Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

108 (9.5.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-242975

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 108. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Sonntag, 9. Mai 1915.

Politische Wochenschau.

Die **Garibaldifeier in Quarto** ist insofern programmgemäß verlaufen, als sie eine d'Annunzio-Feier und eine Kriegsfeier war. Aber freilich, ihr fehlte das amtliche Siegel. Das Kabinett Salandra, das doch vorerst für die italienische Politik verantwortlich ist, sowie der König Viktor Emanuel weilten fern von Genua, und die Reden der amtlichen Vertreter wiesen nichts von dem kriegerischen Furor des begeisterten Sängers auf, der sich an seinen eigenen blutigen Phrasen berauschte. Auch das **Begrüßungstelegramm des Königs** vermied vorsichtig ein Eingehen auf die Frage des Tages, denn wenn er „aus der einmütigen Weihe der Erinnerungen Vertrauen in die ruhmreiche Zukunft Italins" schöpfte, so wird man darauf hinweisen dürfen, daß sehr viele italienische Militärsachverständige der Meinung sind, das Verharren in der Neutralität verbürge eine ruhmreichere Zukunft als der Appell an die Waffen, der bisher noch stets unheilvoll für die Italiener ausgefallen ist, auch wenn sie nicht einem bisherigen Bundesgenossen in den Rücken fielen.

Wenn die unverantwortlichen Schreier, nach dem Loch in den Alpen starrend, in die Losung d'Annunzios und der anderen Garibaldi-Fanatiker einstimmen, so ist das bei der leidenschaftlichen Agitation einer zum nicht geringen Teil bestochenen Presse kaum verwunderlich, aber man muß wohl fragen, ob sich die verantwortlichen Staatsmänner in der Siebenhügelstadt wirklich einreden, daß sie — von allen Fragen der politischen Moral ganz abgesehen — das Schicksal dieses Weltkrieges durch ihren Anschluß an den Dreiverband noch ändern könnten. Der glänzende Fortgang der militärischen Operatignen auf allen Kriegsschauplätzen bildet die deutlichste Antwort auf diese Fragen. In **Westgalizien** ist die russische Front auf großer Linie durchstoßen, ist die dritte russische Armee nahezu vernichtet worden und geht die deutsch-österreichische Offensive mit unaufhaltsamem Schneid vorwätrs. Umfassende Operationen haben auch auf dem **polnischen Kriegsschauplatz** eingesetzt, wo unter Hindenburgs bewährter Leitung ein weit ausholender Vorstoß bis ins Herz des Baltenlandes ausgeführt worden ist. Und wie im Südosten und Osten, so geht es jetzt auch im Westen vorwärts, wo die deutschen Truppen in **Flandern** tief in die französischen Stellungen vorgestoßen sind und unsere 38er den Verteidigern von Dünkirchen auch ohne Chlor Dampf gemacht haben.

Nimmt man dazu, daß unsere **Luftschiffe und Flieger**, welch letzteren in dieser Woche ein wirksamer Anschlag auf ein englisches Linienschiff glückte, während einem deutschen Marineluftschiff die Vernichtung eines britischen U-Bootes gelang, ebenso wie unsere **Unterseeboote** der englischen Schiffahrt in wachsendem Maße gefährlich werden, die Zufuhr nach dem Inselreiche immer weiter einschnüren, so ist es unschwer begreiflich, wenn jetzt John Bull allgemach mißvergnügt wird und den leitenden Staatsmännern ernsthafte Vorwürfe zu machen beginnt. Hatten diese doch versichert, dtß der Krieg im wesentlichen von den lieben Bundesgenossen geführt würde, während die Engländer nur mehr oder weniger zuzusehen brauchten und nachher die Sahne abschöpfen könnten. Auch **Lloyd George** hat ja bereits im **Unterhause** erklärt, daß die Sache für England zu beschwerlich und kostspielig werde; man könne nicht zugleich die See beherrschen, die Bedürfnisse seiner Verbündeten finanzieren und den Kontinentalmächten die ganze Bevölkerung in das Heer einstellen. Das heißt auf Deutsch: Wenn ihr wollt, daß wir euch weiter finanziell unterstützen, so verlangt nicht, daß wir noch mehr Soldaten aufs Festland hinüberschicken — also muß man nach noch mehr Dummen suchen, die den lieben Briten die Kastanien aus dem Feuer holen. Wer will der Achte sein? Gefällige Angebote unter Chiffre Grey nach London . . . .

Auch für die neue **Dardanellen-Armee** sucht man lebhaft nach denen, die nicht alle werden, aber bisher haben sich weder **Rumänen** noch **Griechen** bereitfinden lassen, dem Dreiverband zum Marsch nach Konstantinopel zu verhelfen und damit selbst die Rute zu binden, die nachher die Balkanstaaten züchtigen soll. So ist denn auch die neue kombinierte Land- und Seeaktion aufs gründlichste unter schweren Verlusten für die Engländer und Franzosen gescheitert, und den schlauen Herren in der Downingstreet ist dabei nicht einmal der Trick gelungen, die Türken von ihrem Vordringen in Aegypten, von ihrem Marsch nach dem **Suezkanal** abzubringen, wo soeben erst wieder ein **Vorpostengefecht** stattgefunden hat.

Und wie in der Welt des Islam, so beginnen den Briten auch im neuen Osten die Felle wegzuschwimmen. Der liebe **japanische Bundesgenosse** ist ebenfalls tätig, aber nicht wie die andern Trabanten Englands für britische, sondern für eigene Rechnung. Er hat den **Chinesen** in Gestalt eines **Ultimatums** die Pistole auf die Brust gesetzt, und da wird man im Reiche der Mitte trotz aller großen Worte wohl oder übel nachgeben müssen, denn auf England und Rußland kann man nicht und auf die **Yankees** darf man nicht rechnen. Diese verstehen sich zwar auf die Fabrikation und den Verkauf von Waffen, aber sie führen, sei es auch in Wahrung der eignen Interessen, nicht selbst die Waffen — das ist etwas ganz anderes. Der Säbel haut, die Flinte schießt, sagt ein bekannter Vers, aber Wilson fährt mit verändertem Text fort: wohl dem, der dran Verdienst genießt.

Vom Unterseebootkrieg.

Der Cunarddampfer „Lusitania" torpediert.

(Bereits durch Aushang mitgeteilt.)

Queenstown, 8. Mai. (Drahtbericht.) (Meldung des Reuterschen Bureaus.) **Der Cunard-Dampfer „Lusitania" wurde torpediert und ist gesunken.** Hilfe wurde geschickt. Die „Lusitania" ist der beste Dampfer der Cunard-Linie mit 31500 Reg.-Tonnen.

Die Torpedierung der „Lusitania".

London, 8. Mai. Das Reuterbureau meldet: Die Torpedierung der „Lusitania" erfolgte gestern nachmittag 2,33 Uhr (nach einer andern Meldung um 2,15 Uhr). Das Schiff blieb noch 20 Minuten flott. Passagiere und Bemannung zählten zusammen 1900 Personen (nach einer andern Meldung 1978 Personen) und zwar 290 Passagiere erster Klasse, 662 Passagiere zweiter und 361 Passagiere dritter Klasse, sowie 665 Mann Besatzung. 20 Boote konnten zu Wasser gelassen werden. Nach einer Meldung der Admiralität wurden 500 bis 600 Ueberlebende in Queenstown an Land gebracht. Alle mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere starben. Auch in Kingsdale ist eine Anzahl von Passagieren gelandet worden. Der Hafenadmiral von Queenstown sagte aus, eine Anzahl kleiner Flugzeuge sei nach der Stelle abgesandt worden, wo der Dampfer sank. (Um das deutsche U-Boot zu suchen. D. Red.)

rdt. Ein Wutschrei sondergleichen wird durch ganz England gellen! Ein Wutschrei gegen die rohen „Barbaren", die die Unterseebootmörder ausschickten, wehrlose Passagiere zu ertränken. Reuters willfährige Schreiber werden sich beeilen, das Ereignis mit allerhand tragischem Zierat auszustatten. Vor allem aber werden die „Neutralen" wieder einmal gründlich bearbeitet werden, zuvorderst das schwankende Italien und dann die „moralischen" amerikanischen Freunde und Verehrer Wilsonscher Neutralität. Aber das ganze Feuerwerk moralischer Entrüstung wird auch diesmal nutzlos verpuffen, und wenn sich dann die Rauchschwaden lügenhafter Phrasen und heuchlerischen Jammerns verzogen haben werden, bleibt nichts als die Tatsache, daß ein deutsches U-Boot einen der gewaltigsten Ozeanriesen, auf der Heimatreise weit draußen vor dem schützenden Hafen, noch weit westlich von Irlands Südspitze, ins Verderben geschickt hat, ohne mit dem **armierten Hilfskreuzer** der englischen Flotte lang Federlesens zu machen! Mit Recht! Wer sich an den Hungerqualen eines ganzen Volkes erfreuen möchte, kann nicht verlangen, daß wir wegen ein paar Hundert Passagiere — die zudem von dem deutschen Botschafter in Washington **amtlich** vor Antritt der Reise gewarnt worden waren — uns noch lange besinnen, England durch Versenken eines seiner besten Schiffe empfindlich Abbruch zu tun. Das große Wehklagen und Augenrollen jenseits des Kanals soll uns die Freude an diesem neuen tapferen Streich eines deutschen U-Bootes nicht trüben.

Als Hilfskreuzer armiert.

Berlin, 8. Mai. (Drahtber.) Die „Tägl. Rdsch." stellt fest ,daß die „Lusitania" seit Kriegsausbruch **als Hilfskreuzer armiert war.**

Bestrafter Uebermut.

Berlin, 8. Mai. (Drahtber.) Zur Torpedierung der „Lusitania" bemerkt die „Tägl. Rundschau", daß die genauere Feststellung des Untergangsortes nebensächlich sei angesichts der Tatsache, daß **kein Schutz das englische Riesenschiff vor seinem Schicksal bewahren konnte**, das man noch vor 8 Tagen in Liverpooler Schiffahrtskreisen mit lächelnder Miene aus dem Bereich der Sorge hinwegwies.

Eine bittere Lehre.

Paris, 7. Mai. Wie das Blatt „Information" aus Newyork meldet, wurde **die Ausfahrt des Dampfers „Magentic" der White Star Line nach England aus unbekannten Gründen aufgeschoben.** Vor Sonnabend verlassen keine Dampfer Newyork. Nach einer andern Meldung haben sich für den Dampfer „Magentic" wegen der drohenden Unterseebootsgefahr keine Fahrgäste gefunden.

Der wirkliche Grund dürfte darin zu suchen sein, daß eine drahtlose Meldung vom Untergang der „Lusitania" bereits Newyork erreicht hatte. D. Red.

Der holländisch-englische Verkehr abermals gesperrt.

Rotterdam, 7. Mai. Der holländische **Schiffsverkehr mit England ist heute abermals inhibiert.** Auch der telegraphische Verkehr zwischen den Niederlanden und Großbritannien ist eingestellt worden.

Die Torpedierung der „Lusitania" ist hier als Ursache deutlich erkennbar.

3 weitere Opfer.

Liverpool, 7. Mai. (Reuter.) Der Dampfer „Candidate" wurde Dienstag von einem deutschen Unterseeboot in der Irischen See torpediert und zum Sinken gebracht. Die Besatzung ist gerettet. „Candidate" ist ein Dampfer von 3826 Tons.

London, 7. Mai. (Reuter.) Lloyds erfährt aus Liverpool, daß der Dampfer „Centurion", 5945 Tons Gehalt, von Liverpool nach Südwestafrika unterwegs, gestern an der Irischen Küste in Grund gebohrt worden ist. Die Besatzung ist gerettet.

Rotterdam, 7. Mai. Der englische Fischdampfer „Mary Islington" wurde von einem U.-Boot in der Nordsee versenkt. Die Mannschaft wurde gerettet.

Aufgebracht.

Amsterdam, 7. Mai. Die Engländer haben die **Beschlagnahme zweier holländischer Heringsdampfer** vorgenommen, die beide aus Vlaardingen stammen. Die Dampfer fischten in der Nordsee, als sie von englischen Torpedobooten aufgebracht und nach Aberdeen geschickt wurden. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt.

Die Kontrolle des englischen Handels.

Kontrolliert.

Frankfurt a. M., 7. Mai. Der **Dampfer „Freia"** aus Röbby von der Insel Laaland, der gestern vormittag abgegangen war, wurde in der Nähe des Naskovfjords **von einem deutschen Torpedoboot angehalten.** Nach Vorzeigung der Schiffspapiere wurde ihm die Weiterreise gestattet.

Landesbibliothek Oldenburg

Wieder freigelassen.

Swinemünde, 7. Mai. Die durch die Kaiserliche Marine nach hier eingebrachten schwedischen Schiffe wurden heute **sämtlich wieder freigegeben.**

Eine unbewiesene Behauptung.

Kristiania, 8. Mai. (Drahtber.) Bei der heutigen Seeverklarung über den **Untergang des norwegischen Dampfers „America“** ist, obwohl der Kapitän daran festhielt, daß seiner Ueberzeugung nach der Dampfer zweifellos torpediert worden sei, **hierfür kein stichhaltiger Grund vorgebracht worden.**

Deutsche Torpedoboote vor Libau.

Petersburg, 7. Mai. Der Stab des Generalissimus teilt mit: Bei Libau fand am 5. Mai **ein Kampf mit deutschen Torpedobooten** statt.

Siegreicher Fortschritt in Ost und West.

Weitere Fortschritte bei Ypern. — Siegreiche Kämpfe um Mitau. — Die Umklammerung der russischen Beskidenarmee.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Freitag, 7. Mai.

(Verspätet eingetroffen; für die Stadtauflage und einen Teil der Postauflage wiederholt.)

Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit dem 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60, südöstlich von Zillebeke, zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Ailly-Waldes errungenen Geländegewinn. Bei Flirey ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitz der Franzosen. Sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Fechttal wurden durch unser Feuer im Keim erstickt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rossienie endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Prasznysz wurden russische Teilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolge für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort in schnellstem Rückzuge nach Osten. Nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihm stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wisloca in Richtung auf den Wisloc und über die Jasiolka vor. Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen bereits mit dem auf der Karpathenfront westlich des Lupkowpasses vor den dichtauffolgenden Verbündeten in schleunigem Rückzug befindlichen russischen Kolonnen zusammen.

Mit jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht

(Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.)

Wien, 7. Mai, mittags. (Drahtber.) Amtlich wird verlautbart:

Unter fortdauernden Verteidigungskämpfen haben die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wisloca-Strecke Pilzno-Jaslo vordringend überschritten. Südlich Jaslo sperren im Raume Dukla-Rimanow starke eigene Truppen die Karpathenstraßen, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgte auf den Fersen unsere über die Wisloca vordringende Armee, in deren Verband auch deutsche Kräfte kämpfen.

Die Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute nimmt weiter zu. Speziell unser 10. Korps erbeutete gestern allein 5 schwere und 16 leichte Geschütze.

Unsere Truppen in dem östlichen Abschnitt der Karpathenfront wiesen unterdessen vereinzelte russische Angriffe unter den schwersten Verlusten für die Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostry durch wirkungsvolles Artilleriefeuer zurückgeschlagen, 1300 Mann des Feindes gefangen und mehrere Abteilungen durch flankierendes Feuer aufgerieben.

Auch in der Front in Südostgalizien scheiterten alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatze keine Ereignisse. Im Geschützkampf vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze bei Belgrad.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Umklammerung der russischen Beskidenarmee.

Berlin, 7. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „B. T.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Nachdem gestern nachmittag die vierte Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand die Russen von der Bergstellung südöstlich Pilzno geworfen hatte, erreichte sie gestern Pilzno selbst und damit **die Wislocasenke. Diese wurde in ihrer ganzen Breite angegriffen und bezwungen.** Die Reste der geschlagenen russischen 3. Armee fluten auf Dynow und Sanok zurück, während die Verbündeten in Radymno einzogen. **Die 3. österreichische Armee Boroevic hat bereits sämtliche Paßübergänge der Duklasenke in Händen. Die zurückgehende Beskidenarmee macht verzweifelte Versuche, um durch die den Weg versperrende deutsche Armee Mackensen nach Nordosten durchzubrechen.** Das schwierige Gelände verzögert zwar die Erledigung, **doch kann die russische Beskidenarmee im allgemeinen schon jetzt als verloren gelten.** Von ihr sind bis jetzt gegen 20 000 Mann abgefangen. **Die Verluste der Russen** an Kämpfern durch Tod, Gefangennahme oder schwere Verwundung übersteigen **schon jetzt die Ziffer 100 000, die sich durch die volle Abfangung der Beskidenarmee verdoppeln wird.** Nur am Lupkower Paß halten sich die Russen noch gewaltsam, um die weitere Aufrollung ihrer Karpathenstellungen zu verhindern.

Der Aufmarsch.

Eine Glanzleistung der Eisenbahnen.

Berlin, 7. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „L.-A.“ erfährt von einer hochstehenden militärischen Persönlichkeit über die Vorgeschichte des Frühjahrsfeldzuges der Verbündeten interessante Einzelheiten. Darnach bestand die Absicht, den negativen Erfolg der Karpathenschlacht, d. h. der Abwehr der russischen Offensive, in einen positiven umzuwandeln. Zu einem wirklichen Sieg waren **starke Verstärkungen unerläßlich.** Es trat dann auch die deutsche Heeresleitung mit dem Angebot heran, der österreichischen namhafte Truppen zu senden. In dieser wichtigen Angelegenheit fanden **Besprechungen in Berlin statt, in denen der Generalstabschef Hötzendorff und der Chef des Großen Generalstabes v. Falkenhayn bereits die vorbereitenden Grundlagen für die neu aufzunehmenden Operationen endgültig festlegten. Der deutsche Kaiser als oberster Kriegsherr erteilte den Vorschlägen seine Zustimmung.** Nachdem schon im voraus sämtliche Vorbereitungen für die Absendung der erforderlichen Verstärkungen getroffen waren, erfolgte sogleich nach der Entschließung des Kaisers **die Versammlung der Streitkräfte.** Diese war nicht leicht, vollzog sich jedoch mit der Genauigkeit eines Uhrwerks. Sie war zugleich **eine Glanzleistung der Eisenbahnen.** Die Durchführung der militärischen Operationen wurden den Armeen Erzherzog Joseph Friedrich, Boroevic und der Armee Mackensen übertragen.

Zuvorgekommen.

Budapest, 7. Mai. Alle Einzelheiten deuten darauf hin, daß wir **mit dem Durchbruch bei Gorlice einer ähnlichen Absicht der Russen zuvorgekommen** sind, da die Umgruppierung der russischen Streitkräfte bereits im Gange gewesen war.

Eine verdiente Abfuhr.

Zurückweisung der russischen, amtlichen Ableugnung.

Wien, 7. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die russischen Vertretungen im Auslande verlautbaren **offiziell**, daß sie den Auftrag haben, die aus Berlin und Wien kommenden Nachrichten über einen sogenannten großen Sieg der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen in Westgalizien kategorisch zu dementieren; die dort im Gange befindlichen Kämpfe erlaubten nicht einmal, von Teilerfolgen der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen zu sprechen.

Es kann nicht angenommen werden, daß seit der **eiligen Flucht des Kommandanten der dritten Armee, Radko Dimitrieff, aus Jaslo**, jede telegraphische Verbindung mit Petersburg zerrissen sei und dort infolgedessen völlige Unklarheit über die Ereignisse herrsche, die sich seit dem 2. Mai in Westgalizien abgespielt haben. **Die Tatsache allein, daß im Dunajec und an der Biala kein streitbarer Russe mehr steht, daß auch der Abschnitt der Wisloca bereits in unseren Händen ist und daß der ganze Westflügel der Russen in den Beskiden im eiligen Rückzuge den bisher innegehaltenen schmalen Streifen Ungarns räumte, zeigt, wie schwer die russische Heeresmacht in den Kämpfen der letzten Tage getroffen wurde.** Mag man sich in Petersburg auch unwissend stellen und in einem Kommuniquee vom 5. Mai noch immer von Kämpfen am Dunajec sprechen, so kann es doch amtlichen Stellen nicht verborgen geblieben sein, daß sich diese Kämpfe viel weiter östlich in der Gegend von Wisloca zutrugen. Zum Glück für uns werden Schlachten **nicht mit amtlichen Dementis, sondern mit Waffen gewonnen**, und den russischen Kolonnen, die heute am Nordabhange der Beskiden eingekeilt zwischen unsere im Norden und Süden vordringenden Armeen nach einem Ausweg suchen, ist mit dem Dementi, wenn es auch noch so amtlich verlautbart wird, herzlich wenig gedient.

Portionsweise.

Rotterdam, 7. Mai. Der Berichterstatter des „N. Cour.“ schreibt: **Die Russen pflegen Niederlagen immer in drei Portionen mitzuteilen.** Zunächst heißt es: die Gefechte seien sehr hartnäckig gewesen, die Angriffe seien aber zurückgewiesen worden. Hierauf folgt die Mitteilung, die Gefechte seien hartnäckig geblieben, der Feind habe Verstärkungen erhalten, seine Verluste seien schwer, ein Teil unserer Truppen sei zurückgezogen worden. Dann folgt die dritte Mitteilung die lautet: Wir haben unsere Truppen **umgruppiert.**

Die „Rückwärtsveränderung“ der russischen Front.

Haag, 7. Mai. „Evening Standard“ meldet aus Petersburg: In den Karpathen werden die heftigen Kämpfe fortgesetzt, doch ist es **nicht abzuleugnen, daß eine durchgreifende Rückwärtsveränderung der russischen Front vor sich geht.** Die russische Flankenverteidigungsstellung am Dunajec und Biala **scheint (!) durchbrochen**, so daß eine Umzingelungsgefahr durch Rückwärtslegung der Kriegsfront abgewandt werden muß. Die neue gekürzte Front dürfte am Wislocafluß entlang eingerichtet werden. Die „Loslösung“ vom Feinde hofft man ohne weitere große Opfer durchführen zu können. Bei der bekannten Schnelligkeit der Russen, sich in die Widerstandskraft zurückzufinden (!), dürfte den deutsch-österreichischen Heeren erneut ein Wall entgegengesetzt werden.

Der Kampf um die Dardanellen.

Ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Konstantinopel, 8. Mai. (Drahtber.) Das Hauptquartier teilt mit vom 7. Mai abends:

Auf der Dardanellenfront bei Ari Burnu hält der Feind seine alten Stellungen im Süden. Im Raume Kedelbar wollte der Feind gestern vormittag unter dem Schutze seiner Schiffe angreifen. Der Kampf dauerte bis zum Spätnachmittag und war für uns günstig. Durch unsere Gegenangriffe trieben wir den Feind, indem wir ihm sehr schwere Verluste zufügten, an seine alte Landungsstelle zurück. Auf dem linken Flügel verfolgte ein Teil unserer Kräfte den Feind bis zur Landungsstelle in Kiddelbar und überschüttete den fliehenden Feind mit Bomben.

Die Verteidigung der Dardanellen.

Günstiger Stand der Kämpfe.

Konstantinopel, 7. Mai. Der Sonderberichterstatter des W.T.B. schreibt über die gesamten Dardanellenkämpfe:

Nachdem das asiatische Ufer völlig vom Feinde gesäubert ist, konzentrieren sich die Kämpfe im wesentlichen auf zwei Punkte der Gallipolihalbinsel, **die äußerste europäische Spitze Sedilbahr und Kaba Tepe, den Landungspunkt an der ägäischen Küste der Landenge von Maidos.** Das feindliche Expeditionskorps ist zusammengesetzt aus Australiern sowie französischen Kolonialsoldaten, unter denen sich farbige Völkerschaften befinden. Es ist ausgerüstet mit den modernsten Kriegsmitteln und **verwendet die Schiffsartillerie** seiner **gewaltigen Flotte** zur Unterstützung der Landoperationen. Deshalb ist überall, wohin die Schiffsgeschütze reichen, der Aufenthalt der Verteidigungstruppen tagsüber nahezu unmöglich. **Die türkischen Hauptangriffe erfolgen darum bei Nacht;** da der Gegner über Fesselballons verfügt, mit deren Hilfe er das Gelände überschauen kann, so ist der Treffbereich der Schiffsgeschütze bedeutend erweitert, wodurch die Belegung der

Landesbibliothek Oldenburg

rdanellenortschaften mit Feuer bei indirekter Beschießung möglich ist. Unter solchen Umständen sind **die bisherigen Erfolge der Türken doppelt hoch zu bewerten.** In den besonders heftigen Kämpfen in der Nacht vom zum 3. und vom 3. zum 4. Mai bewiesen die türkischen Truppen hervorragende Tapferkeit, so daß **der Feind ihr schwere Verluste** gehabt haben muß. Bei einem derart stürmischen Vorgehen sind naturgemäß auch türkischerseits starke Verluste zu verzeichnen, insonderheit die bei Kriegsbeginn auch deutscherseits in den Reihen der Offiziere. Trotz heißer Bemühungen und des Aufbandes größter Kampfmittel ist es **dem Feinde nicht gelungen, auch nur einen Fuß breit vorzudringen, vielmehr ist die Verteidigungslinie an beiden Punkten auf die Küste vorgeschoben.** Die Entscheidung steht noch aus, jedoch ist die Lage der türkischen Truppen als durchaus günstig zu bezeichnen.

Das feindliche Truppenaufgebot.

Haag, 7. Mai. Aus einer Reutermeldung geht hervor, daß nach den im englischen Unterhause gemachten Mitteilungen am 25. April **29 000 Mann Truppen in den Dardanellen gelandet** seien. Später habe eine **weitere Ausschiffung englischer Streitkräfte** bei Kaba Tepe und Sedil Bahr stattgefunden. Die Franzosen landeten bei Kum Kaleh.

Englische Sezialschiffe.

Haag, 7. Mai. Holländische Firmen erfahren aus Lissabon, daß Ende April dort **acht englische Hospitalschiffe** und ein als Flugzeugstützpunkt eingerichteter **Spezialdampfer mit 24 Wasserflugzeugen** anlegten. Letztere hatten sämtlich eine Einrichtung, mit einem Vergaser, Morsesignale zu geben.

Ein Blutsopfer.

London, 8. Mai. (Drahtber.) In den Dardanellen ist ein Sohn des Ministers Asquith **schwer verwundet** worden.

Die Krise im fernen Osten.

China lehnt ab — Japan mobilisiert.

Die Ultimatumsfrist.

Petersburg, 7. Mai. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet bestätigend aus Peking vom 7. Mai 3 Uhr nachmittags: Japan hat **ein Ultimatum überreicht, das am 9. Mai 6 Uhr abends abläuft.**

Annahme des Ultimatums verweigert.

Petersburg, 7. Mai. Der „Nowe Wremja" wird aus Peking gemeldet: Der japanische Gesandte informierte den Präsidenten über den Inhalt des japanischen Ultimatums an die chinesische Zentralregierung. Der Präsident erklärte die bestimmte Unmöglichkeit für China, die Forderungen des Ultimatums an China anzunehmen.

Drohender Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

London, 7. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio: Wenn China nach Ablauf der in dem japanischen Ultimatum gestellten Frist die Bedingung Japans nicht annimmt, **wird Gesandter Hioki Peking verlassen. Heer und Flotte haben Befehl, sich bereit zu halten,** um sich sofort nach jedem Platz, der ihnen angewiesen wird, begeben zu können.

Mailand, 6. Mai. „Corriere della Sera" bestätigt in einer Meldung aus Tokio, daß Japan an China ein 48stündiges Ultimatum gerichtet hat. **Der Ausbruch des Krieges zwischen beiden Mächten noch vor Ende dieser Woche** sei um so wahrscheinlicher, als China sich durchaus nicht in der Lage sehe, weitere Zugeständnisse zu machen, da **sonst eine zweite Revolution und der Sturz der Regierung zu befürchten wären** durch die Revolutionäre und die Militärpartei. Im chinesischen Volke habe sich bereits eine starke Erregung gezeigt. Die Japaner hofften, der Krieg werde auf Grund der getroffenen militärischen Maßnahmen rasch erledigt werden können. **China werde an die Großmächte Rußland, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten** auf Grund der Vereinbarungen **appellieren,** die bezüglich der Integrität und Unabhängigkeit Chinas getroffen wurden, und die allen Mächten gleiche Vorteile bieten sollen.

Die Erregung in China.

Petersburg, 7. Mai. „Ruskoje Slowo" meldet aus Peking: **Die ausländischen** (Dreiverbands-) Diplomaten erteilten China den Rat, die japanischen Forderungen in etwas veränderter Form zu befriedigen. Die Stimmung der politischen Kreise und der Volksmassen in China sei jedoch derart, daß **die Bewilligung der Forderungen den sofortigen Ausbruch der Revolution** zur Folge haben würden. **Das Verhältnis zu den Japanern sei außerordentlich zugespitzt;** nur die Anwesenheit von japanischen Truppen in China verhindere Ausschreitungen.

Japan macht mobil.

Stockholm, 7. Mai. Das japanische Konsulat hat den japanischen Staatsangehörigen den allgemeinen Mobilisierungsbefehl ausgegeben.

London, 7. Mai. „Daily Telegraph" meldet aus Peking: **Der Ausbruch der Feindseligkeiten gilt als unmittelbar bevorstehend. Die Japaner berufen ihre Reservisten aus China zurück.** Die Bestürzung und die Entrüstung unter den Diplomaten sind sehr groß.

Die japanischen Truppenlandungen.

London, 7. Mai. „Daily News" berichten aus Tokio: Dienstag wurden **70 000 Mann japanischer Infanterie und Artillerie eingeschifft.** Wie verlautet, erhielten jedoch nur 20 000 Mann den Befehl zur Ausschiffung, und zwar vermutlich in der Provinz Schantung. Mit den restlichen 50 000 Mann kreuzen japanische Schiffe in den chinesischen Gewässern, sie warten weitere Befehle ab.

Amsterdam, 9. Mai. Längs der südmandschurischen Bahn werden japanische Truppen zusammengezogen. Für die chinesische Verteidigung sind bisher anscheinend keine Maßnahmen getroffen worden.

Beschleunigte Flottenrüstung.

Petersburg, 7. Mai. **Japan arbeitet fieberhaft am Ausbau seiner Flotte.** Schleunigst soll der **Bau von drei Dreadnoughts** („Janasiro", „Chijuga" und „Issi") von 36 600 Tonnen in Jokosuk, Kobe und Nagasaki beendigt werden. An das Marineministerium ist **der in Nagasaki gebaute Panzerkreuzer „Kirisima"** von 27 500 Tonnen **abgeliefert** worden.

Amerikas Haltung.

London, 7. Mai. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Bryan hat eine Erklärung erlassen, in der wiederholt wird, daß **die Vereinigten Staaten an der Politik der offenen Tür und der Erhaltung der territorialen Integrität Chinas festhalten.** Das einzige Interesse, das die Vereinigten Staaten hätten, sei, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß für beide Nationen gelangten, die so zum Frieden der Welt beitragen würden. **Die amerikanische Regierung denke nicht daran, irgend eins ihrer Vertragsrechte in China aufzugeben.** Sie sei weder von Japan noch von China aufgefordert worden, sie freizugeben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Besuch des Kaiserpaares in einem Lazarett.

Berlin, 8. Mai. (Drahtber.) Das Kaiserpaar bereitete gestern durch seinen **Besuch im Reservelazarett des Orangeriegebäudes** in Potsdam den dort untergebrachten Verwundeten eine große Ueberraschung. Der Kaiser unterhielt sich mit den Verwundeten und ließ sich von ihnen ihre Kriegserlebnisse erzählen. Zum Andenken an diesen Besuch wurde am Abend jedem Verwundeten ein Taschennotizbuch mit dem Bilde des Kronprinzen, dessen Geburtstag die Verwundeten feierlich begangen hatten, und ein blanker Taler überreicht.

Oesterreich-Ungarn.

Tisza in Wien.

Wien, 7. Mai. Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist am Mittwochabend aus Budapest hier eingetroffen. Er hatte eine mehrstündige **Konferenz mit dem Minister des Aeußern Baron Burian.** Um Mitternacht kehrte er wieder nach Budapest zurück.

Frankreich.

Paris, 8. Mai. (Drahtber.) Die Kammer nahm den Gesetzentwurf auf **Erhöhung des Ausgabebetrages der Staatsschatzscheine und der Landesschatzscheine auf 6 Milliarden an.** Ribot erklärte, daß 4975 Millionen Frcs. Schatzscheine im Umlauf seien. Die Regierung habe, um den notwendigen Ausgaben nachkommen zu können, **ein neues Abkommen** mit der Bank von Frankreich getroffen, wonach diese **den Betrag des Vorschusses an die Regierung auf 9 Milliarden erhöht (!!).**

Großbritannien.

Englisches Kohlenausfuhrverbot.

Kristiania, 7. Mai. Die norwegische Gesandtschaft in London meldet dem Ministerium des Aeußern, daß **die Kohlen- und Koksausfuhr aus England,** ausgenommen nach englischen Besitzungen und Protektoraten und den verbündeten Ländern, **vom 13. d. M. an verboten** ist.

Lyon, 7. Mai. „Lyon Republicain" meldet aus London: Die britische Regierung wird demnächst einen Erlaß veröffentlichen, welcher **die Kohlenausfuhr an die Neutralen verbietet.**

Eine Drohung, die sich vor allem an die Adresse Italiens richtet. D. Red.

Griechenland.

Von der Reise zurück.

Athen, 7. Mai. **Venizelos** ist aus Aegypten nach Griechenland **zurückgekehrt.**

Neueste Nachrichten.

Ein englischer Torpedobootszerstörer versenkt.

Berlin, 8. Mai. (Amtlich.) Am 7. Mai wurde vor Zeebrügge **der englische Torpedobootszerstörer „Maori" durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Sinken gebracht.** Der Zerstörer „Crusador", der zur Unterstützung heranzukommen suchte, wurde gezwungen, **sich zurückzuziehen** und seine ausgesetzten Rettungsboote im Stich zu lassen. Die ganze Besatzung des „Maori" sowie die Bootsbemannungen des „Crusador" wurden von unseren Fahrzeugen **gerettet** und nach Zeebrügge gebracht, im ganzen 7 Offiziere, 88 Mann.

Bei dem Vorgehen unserer Truppen gegen Libau haben unsere Ostseestreitkräfte die Angriffe durch Beschießung von See aus unterstützt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes.
gez. Behnke.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Sonnabend, 8. Mai.

Libau genommen. — In Westgalizien insgesamt 70000 Gefangene.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Zeebrügge brachten unsere Küstenbatterien gestern abend einen feindlichen Zerstörer zum Sinken.

Auf dem größten Teile der Front fanden die üblichen Artilleriekämpfe statt, die sich an einzelnen Stellen, so bei Ypern, nördlich Arras, in den Argonnen und auf den Maashöhen zeitweise steigerten. Zum Infanteriekampf kam es nur in den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrück beiderseits des Fechttales nach stundenlanger artilleristischer Vorbereitung abends an. Sämtliche Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen Libau vorgehenden Truppen setzten sich im Besitz dieser Stadt. Hierbei fielen 1600 Gefangene, 12 Geschütze und vier Maschinengewehre in ihre Hände.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung des geschlagenen Feindes durch die Armeegruppe Mackensen und anschließenden Verbündeten ist auch gestern — von einigen erfolgreichen Nachhutkämpfen abgesehen — in stetem Fluß geblieben. Unsere Vortruppen haben am Abend bereits den Wislocin Gegend Krosno überschritten. Das gemeinsame Handeln der beteiligten Heeresteile im Vorwärtsdringen führte zum Abschneiden nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit dem 2. Mai auf dem galizischen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen bis jetzt auf etwa 70000 gestiegen sein dürfte. Allein wurden den Russen 38 Geschütze, darunter 9 schwere, abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Zum Untergang der „Lusitania".

Spärliche Nachrichten.

London, 8. Mai. (Drahtber.) Das Reuter-Büro meldet: Bisher wurden nur wenig Einzelheiten über den Untergang der „Lusitania" bekannt. Dies ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die drahtlose Station auf einem einsamen Kap fern von der Unfallstelle steht und nur über eine **mangelhafte telegraphische Verbindung** verfügt. Auf der Höhe von Kingsdale war in den letzten Tagen ein deutsches U.Boot besonders tätig.

Weitere Gerettete.

London, 8. Mai. (Drahber.) Nach einer Meldung der Admiralität wurden 11 Ueberlebende der „Lusitania" in Kindsdale gelandet.

Der Eindruck in London und Washington.

London, 8. Mai. (Drahtber.) Hier machte die Torpedierung der „Lusitania" **tiefen Eindruck.** Auch an der Newyorker Börse herrschte große Aufregung. In Washington schlug die Nachricht wie eine Bombe ein. In amtlichen Kreisen ist man bemüht, zu erfahren, ob auch amerikanische Leben verloren gingen.

Landesbibliothek Oldenburg

Waffeln, Keks, Biskuits, Schokoladen, Bonbons, Konfitüren, Pfefferminzrollen, Marzipan in großer Auswahl. **Neu!** Feinste Keks in Feldpostbriefen zu 250 und 500 Gramm von 60 Pfg. bis 2,00 Mk. **Das Beste und nahrhafteste für Feldpostsendungen!** **Neu!**

Kakaowürfel, Teewürfel, leere Feldpostkartons.

Feinste Pflaumen 1 Pfund 65 Pfg., 3 Pfund 1,85 Mark, feinste Ringäpfel 1 Pfund 90 Pfg., 3 Pfund 2,60 Mark.

Allerfeinster Grustee 2,20, 2,40 Mk., allerfeinste offr. Mischungen 2,80, 3,00, 3,20, 3,60, 4,00 Mk. — Rabattmarken. — Kaffee Hag, stets frisch vorrätig, 1,50, 1,70 Mk.

Pflanzenbutter und Margarine in 1 Pfunds-Paketen à 1,00, 1,10 Mark, stets frisch. — Rabattmarken. —

Ein Versuch unserer Kaffees führt zu dauernder Kundschaft! Pfund 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 2,00 Mark. — Rabattmarken. —

Marmeladen:

Allerfeinste Erdbeer-, Himbeer-, Aprikosen- in 1 Pfds.-Gläsern à 90 Pfg.,
allerfeinste Marmelade in 1 Pfds.-Dosen 55 Pfg.,
allerfeinste Marmelade in 2 Pfds.-Dosen 1,10 Mark,
feinste Frucht-Melange, 5 Pfds.-Eimer 2,75 Mk,
allerfeinste Pflaumen-Melange, 5 Pfds.-Eimer 2,85 Mark,
allerfeinste Sauerkirsch-Melange, 5 Pfds.-Eimer 3,65 Mark.

Naturhonig 1 Pfds.-Glas 95 Pf.

Kunsthonig:

Feinste Qualität, 1 Pfds.-Paket 35 Pfg.,
feinste Qualität, 2 Pfds.-Dosen 95 Pfg.,
feinste Qualität, 10 Pfds.-Eimer nur 3,45 Mk.
—— Machen Sie einen Versuch! ——

Wir führen stets nur feinste und frischeste Ware!

Gerstenflocken, bester Ersatz für Haferflocken, 1 Pfund 60 Pfg., 1/2 Pfund 30 Pfg., Knorrs Suppen in allen Geschmacksarten, in Würfeln à 10, 15, 25 Pfg.

Verwenden Sie nur noch **Gustin**, statt Maizena, 1/4 Pfunds-Paket 15 Pfg., 1/2 Pfunds-Paket 30 Pfg.

Feinste Bouillon-Würfel 10 Stück 20 Pfg., 50 Stück 95 Pfg., 100 Stück 1,85 Mark. — Apfelsinen 12 Stück 95 Pfg. — Zitronen 6 Stück 25 Pfg.

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs, Neuestrasse.

Babyartikel

in großer Auswahl.
Sehr preiswert.

Spezialität:

Reizende Geschenkartikel.
Hübsche Neuheiten in

Wagendecken,
Wagenkissen,
Taufkleidchen.

Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Besondere Gelegenheit, weit unter sonstigem Preis.

60 Kostüme

(Jackenkleider),

schwarz, dunkelblau und farbig,

aus nur besten reinwollenen Stoffen, moderne Schnitte, auf prima Halbseide und Seide gearbeitet.

Jedes Kostüm 30 Mk.

Neu zusammengestellt. Täglicher Eingang von Neuheiten.

A. Mendelsohn.

Männer-Turnverein Accum.

Erhielten die Kunde aus Feindesland, daß unser lieber Freund und Mitbegründer unseres Vereins

Adolf Gerdes

am 24. April bei einem Sturmangriff den Heldentod erlitt.

Ehre seinem Andenken.

Geburtsanzeige.

Statt Ansage.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen erfreut an

Joh. Müller,
zzt. im Felde,
und Frau geb. Bünting.

Schortens, 7. Mai 1915.

Verlobungsanzeige.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Johanne Kemann
Gerd Freese.

Plaggenburg, zzt. Hohenkirchen. — Neese, Ostfr., zzt. Bübbens.

Lederwaren,

als:

Damenhandtaschen, Geldtaschen, Banknotentaschen, Geldscheintaschen, Zigarrentaschen usw.,

empfehle in stets neuer u. größter Auswahl.

Carl Altona.

Kinder-Kleider und -Kittel

treffen in großer Auswahl ein und gebe billig ab.

Neuestr. Ernst Peters.

Neue Ringäpfel,
schönes Mischobst,
Pflaumen, Rosinen, Korinthen,
Vanille
und alle anderen Gewürze
in frischer Ware empfiehlt
Mühlenstr. J. F. Jantzen.

Bösen Husten und Atemnot verhüten **Waltsgotts echte Eucalyptusbonbons** pr. Pak. 25 u. 50 Pfg. in der Kreuz-Drogerie, Carl Breithaupt, Jever.

Taufkleidchen,
Tragkleidchen,
Tragröckchen,
Lätzchen,
Schuhchen,
Jäckchen,

in größter Auswahl.

Reizende Neuheiten
in
Baby-Batist- und Seiden-Häubchen
sowie
Südwestern.

Neuestr. Adolf Bley Nchflg.
vorm. J. W. Schleemilch.

Gekochtes Leinöl

gebe ich noch billig ab, ferner empfehle ich echtes amerik. Terpentinöl, Möbel- und schwarzen Lack Sikkativ, alle Oelfarben in weiß' schwarz, rehbraun, kastanienbraun' grün 2c, ferner Kalkfarben.

Mühlenstr. J. F. Jantzen.

Ständig Eingang von Neuheiten

in

Damen- Zierschürzen, Hausschürzen, Kleiderschürzen

Knaben- und Mädchenschürzen.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Julius Quedens,
Neuestraße 11.

Jeverscher Kriegerverein.

Marineverein Jever u. Umg.

Der verstorbene Kamerad **Ober-Feuerwerksmaat Osk. Bartsch** aus **Wilhelmshaven** wird **Montag den 10. Mai** nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, St. Annenstr., aus beerdigt. Die Kameraden wollen sich zur Trauerparade 1/2 Stunde vorher im Gasthofe zum schwarzen Adler recht zahlreich versammeln. D. V.

Aufruf.

Da nach dem Kriege eine große Anzahl Kinder ihres Vaters beraubt sind und die staatliche Hilfe nicht ausreichen kann, ihre Zukunft zu sichern, müssen rechtzeitig Mittel aufgebracht werden, um für die verwaisten Kinder unserer tapferen Krieger zu sorgen.

Darum ergeht heute an unsere **„Jugend"** die Bitte, sich der zu gründenden Sammlung

Kinder-Kriegshilfe

für

Kriegswaisen der Stadt Jever

anzuschließen.

Diese Fürsorge soll die Arbeit der Kinder werden. Sie haben schon „Kriegsarbeit" geleistet. Das Mädchen warf Puppe und Spielzeug fort und griff zum Strickzeug, um für die frierenden Soldaten am Liebeswerke mitzuhelfen. Der Knabe brachte freudestrahlend nach vieler Mühe des Suchens das Gold in sichere Hut. So werden wir heute auch nicht umsonst an die Kinderherzen pochen, wenn wieder ein kleines Opfer verlangt wird.

Jedes Kind verpflichtet sich, von seinen ersparten Geldern in der Woche **mindestens 5 Pfg.** in eine Spardose zu legen, die ihm geliefert wird, und am **ersten**, spätestens am **zweiten** Tage des Monats das Geld an die Sammelstelle abzuliefern, wo es die Spardose erhalten hat.

Die Sammelstellen sind bei den unterzeichneten Damen, wo auch die Spardosen **unentgeltlich** in Empfang genommen werden können.

Auskunftsstelle: Frau Julius Weinstein,
Bahnhofstraße 23.

Frau **Fetköter** senior.
Frau Pastorin **Gramberg.**
Frl. **Helene Jürgens.**
Frau Professor **Knigge.**
Frau Amtshauptmann **Mücke.**
Frau Konsul **Remmers.**
Frau Medizinalrat **Scherenberg.**
Frau Bürgermeister Dr. **Urban.**
Frau **Julius Weinstein.**

Jever, den 8. Mai 1915.

Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem Dienst-Jubiläum sage ich herzlichen Dank. **Fissen.**

Todesanzeige.

Heute erhielt ich aus Berlin nach langem Warten die schmerzliche Gewißheit, daß mein lieber unvergeßlicher Mann, meiner 6 unmündigen Kinder treu sorgender Vater, wovon das jüngste den Vater nicht gesehen,

der Pionier Landwehrmann

Jacob Michael Gierszewsky,

im Alter von 35 Jahren den Tod bei einer Uebung infolge eines Unglücksfalles in Hartarvölgy (Ungarn) am 27. März fand.

Tief betrauert und schmerzlich vermißt von seiner Frau
Marie Gierszewsky Wwe.
nebst Kindern
und Angehörigen.

Rüstersiel, 7. Mai 1915.

Wie so viele, werde auch ich diesen schweren Verlust fürs Vaterland tragen. Der Schlag trifft uns hart, doch wir schweigen vor Gott.

Im Grab ist Ruh',
Auf Erden bitt'rer Schmerz,
Drum schlumm're sanft,
Du treu geliebtes Herz!

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Hierzu ein 2. Blatt.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 108. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Sonntag, 9. Mai 1915.

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 8. Mai.

r. **An unsere liebe Jugend,** wie sie draußen herumtollt oder die Schulbank drückt, an die Kleinen und an die Aelteren, die schon „vernünftig" sind, wendet sich der **Aufruf des Frauenvereins zur Fürsorge für die Kriegswaisen der Stadt Jever** durch Veranstaltung einer **„Kinder-Kriegshilfe."** Daß ihren Gespielen und Gespielinnen, die der harte Krieg des sorgenden Vaters beraubte, nicht der Armut graue Sorge kennen lernen sollen, ergeht an die Jugend die herzliche Bitte, von ihren Spargroschen, von dem von Onkel oder Tante gespendeten Gelde, das sonst für Spielzeug oder Näschereien Verwendung gefunden hätte, allwöchentlich einen kleinen Beitrag abzugeben. Nur 5 Pfennige sollen es ja wöchentlich sein! Das drückt den Einzelnen gewiß nicht und viele Wenige machen auch hier ein viel. Wie die Erwachsenen durch den gewaltigen Krieg zur Einkehr gekommen und in manchem zur Besserung geführt worden sind, möge auch unsere Jugend durch den Ernst der Zeit lehren. Sparen ist immer eine Tugend, sparen aber, um andern zu helfen, ist jetzt Tugend und Gebot zugleich! Merk es dir, liebe Jugend, und handle darnach! Den Aufruf aber in heutiger Nummer lies aufmerksam durch, er sagt dir alles weitere!

Telephonische Berichtigung. Berlin, 8. Mai. (Drahtmeldung): Laut telephonischer Berichtigung ist in der zweiten Meldung der Agentur Reuter über die Torpedierung der Lusitania (s. 1. Seite dieses Blattes, d. Red.) der letzte Satz wie folgt zu lesen: Der Hafenadmiral von Queenstown sandte eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge (nicht Flugzeuge) nach der Stelle, wo der Dampfer sank. (Wir brachten unsere Bedenken über die gemeldete Fassung des Schlußsatzes bereits durch unsere Zusatzbemerkung zum Ausdruck. D. Red.)

---

* **Oldenburg,** 7. Mai. **Große Schiffsladungen Torfstreuballen** werden am Hafen entladen, sie werden zum größten Teil in Eisenbahnwagen verladen und ins Innere des Landes verschickt. Mittels elektrischer Krähne werden die Ballen aus den Schiffen befördert.

* **Goldenstedt,** 6. Mai. **Ein großer Moor- und Heidebrand** kam hier gestern im Finnlandsmoor auf, durch den sehr viel alter Torf vernichtet wurde. In der Nacht vom 5. zum 6. entstand außerdem im Dorfe selber in dem früher Warntjeschen Hause Feuer und legte es vollständig in Asche. Das Haus war unbewohnt; somit ist ein Verlust an Vieh und etwaigem Eingut nicht zu beklagen. Die benachbarten Häuser blieben dank der stillen Witterung vom Feuer verschont.

Aus den Nachbargebieten.

* **Papenburg,** 7. Mai. **Ein braver Mann.** Postschaffner Löcken rettete heute das in den Kanal gestürzte vierjährige Söhnchen eines Arbeiters. L. rettete bereits vier Kinder vom Tode.

* **Göttingen,** 5. Mai. **Ein verwegener Raub und Mordversuch** ist hier ausgeführt worden. Gegen 9 Uhr erschien ein unbekannter Mann an der Kasse eines Kinematographentheaters, griff die Kassiererin an, indem er sie mit einem Strange würgte, und bevor sie um Hilfe rufen konnte, hatte der Räuber die Kasse ergriffen und das Weite gesucht. Bislang war es nicht möglich, des Mannes habhaft zu werden.

Unpolitische Nachrichten.

Schadenfeuer. Koblenz, 7. Mai. Im Dachgeschoß des alten Mittelbaues des Stadthauses in Koblenz brach heute nacht Feuer aus, das das Dachgeschoß bis zur Jesuitengasse zerstörte.

Ein Riesenbrand. Venedig, 7. Mai. Die großen Lagerhäuser der bekannten Speditionsfirma Gondrand Frotelli gerieten gestern nachmittag in Brand. Infolge der wegen des Exportverbots erfolgten Anhäufung großer **Massen von Schwefel, Baumwollballen und Felle nahm das Feuer ungeheure Dimensionen an.** 200 Soldaten und zahlreiche Karabinieri helfen, die anliegenden Gebäude, die sich in unmittelbarer Feuersgefahr befinden, auszuräumen. Ein in der Nähe verankertes Segelschiff, auf dem sich einige Säcke Schwefel durch die ausstrahlende Hitze selbst entzündeten, mußte, da Löscharbeit unmöglich, versenkt werden. **Der Schaden ist ungeheuer groß.**

Explosion einer Pulverfabrik. Rom, 7. Mai. Die Pulverfabrik Fontana Liri in den Abruzzen flog in die Luft. Es gab 10 Tote und 30 Verwundete.

Die österreichisch-italienische Krise.

Noch keine Entscheidung.

Die Kammereröffnung verschoben.

Rom, 7. Mai. (Meldung der Agenzia Stefani.) **Durch königlichen Erlaß von heute ist die gegenwärtige Session des Senats und der Kammer weiter bis zum 20. Mai vertagt worden. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten.**

Um Zeit zu gewinnen.

Berlin, 8. Mai. (Drahtber.) Zur Vertagung des italienischen Parlaments für eine Woche sagt das „Berliner Tageblatt", dies könne natürlich dahin gedeutet werden, daß die Regierung Zeit zu weiteren Verhandlungen gewinnen wolle. Es dürfe nur nicht verkannt werden, daß das Kabinett Salandra-Sonnino bis zur gegenwärtigen Stunde sich **nicht allzu geneigt gezeigt** habe, **diesen Verhandlungen einen günstigen Abschluß im Sinne des Friedens zu geben.** Vielleicht wolle auch die Regierung das Parlament **vor vollendete Tatsachen stellen,** um so einen Widerstand gegen die Regierungspolitik unmöglich zu machen.

Noch keine Aenderung.

Berlin, 7. Mai. In der Haltung Italiens ist bis zur Stunde keine Aenderung eingetreten. Wenn Schweizer Blätter annehmen, daß eine Entspannung eingetreten sei, so liegt dafür kein Anzeichen vor. Die Lage ist nach wie vor kritisch, obgleich auch noch nicht hoffnungslos.

Neue Konferenzen.

Chiasso, 7. Mai. Der gestrige Tag wurde in Rom wieder mit **eifrigen diplomatischen Verhandlungen** ausgefüllt. Der österreichische Botschafter Baron Machio erschien schon wenig nach 10 Uhr auf der Konsulta zu kurzer Besprechung mit Sonnino. Später sprachen der Sekretär Bülows, Friederichs, und der französische Botschafter Barréres, am Nachmittag der rumänische Gesandte Baron Ghika vor. Von 5 bis 5½ Uhr hatte **Bülow eine Unterredung mit Sonnino** und abends 6 Uhr begab sich der Botschaftsrat Hindenburg dorthin. Die österreichische Botschaft **dementiert das Gerücht, daß Goluchowski in diplomatischer Mission nach Rom gereist sei.** Von dem heutigen Ministerrat erwarten viele Blätter **entscheidende Beschlüsse.**

Rom, 7. Mai. Heute früh 10 Uhr versammelte sich im Palazzo Brasci der Ministerrat. **Alle Minister waren zugegen.**

Die angeblichen Abmachungen mit dem Dreiverband.

Mailand, 7. Mai. „Corriere della Sera" meldet aus Petersburg: Die russische Presse fährt fort, sich ausgedehnt mit dem „Abkommen" zu beschäftigen, daß die Ententemächte mit Italien abgeschlossen haben sollen. **Es werde immer deutlicher, daß die der Presse gemachten Mitteilungen eine weitreichende Unterlage in den Tatsachen haben** müssen.

Rom, 7. Mai. Die „Concordia Palamenghi" Crispis, die seit ihrem Bestehen eine **dreibundfreundliche** Haltung gezeigt hat, gibt über den Gang und Stand der Verhandlungen die folgende Information: Die Verhandlungen mit Oesterreich hätten **zwei Perioden durchgemacht.** Zuerst sei Oesterreich jeder Konzession abgeneigt gewesen. Die deutsche und auch die vatikanische Diplomatie habe dann stark gearbeitet, so **daß Oesterreich schließlich Angebote machte,** aber inzwischen habe **auch die Entente Anerbieten gemacht,** so daß die italienische Regierung sich nicht mehr frei fühlte, einzig mit Oesterreich zu verhandeln. **Wie die Vereinbarungen mit der Entente lauten, wurde nicht bekannt. Daß aber solche existieren, zeige der Umstand, daß Sonnino in der letzten Zeit systematisch mit beiden Lagern verhandelte.** Die Frage sei, ob dieser vorläufig vereinbarte Vertrag nur das Kabinett oder auch den Staat verpflichte, und ob der König ihn genehmigen werde. Da dies zweifelhaft sei, hätten der **Souverän und das Parlament noch das letzte Wort.**

Provisorische Maßnahmen.

Rom, 7. Mai. Ein königlicher Erlaß überträgt dem Staate das Recht, **die privaten Ferngespräche zu überwachen** und zu unterbrechen. Ein weiterer Erlaß befreit die Arbeiter in den Werkstätten für Kriegsmaterial von der Einberufung. **Nach Venetien werden keine Güter mehr angenommen. (?)** Infolge der Kohlenknappheit wurden weiter zahlreiche Züge vom Fahrplan der Staatsbahnen gestrichen. **Auf heute vormittag 10 Uhr war ein neuer Ministerrat einberufen,** dem von vielen Seiten große Bedeutung beigelegt wird.

Die Flotte im Schwarzen Meer.

Von **Otto v. Gottberg.**

I.

Als auf „Goeben" und „Breslau" die Flagge der Osmanen wehte, widmeten die Unsern sich mit deutscher Diensttreue der Arbeit für die Türkei. Wohl sprach anfänglich wehmütige Entsagung aus den Mienen der kleinen Schar. Sie durfte noch nicht für dts Vaterland kämpfen, und nicht alle sahen, daß auch vom Goldenen Horn die Fahrt zu Deutschlands Wohlfahrt führen könne. Aber die treue und bald Resultate bietende eifrige Arbeit kräftigte türkische Zuversicht und Entschlossenheit, bis endlich die Männer auf „Sultan Javus Selim" und „Midillih" auch unter fremden Farben wieder für Kaiser und Reich streiten durften.

Mit heimischer Gründlichkeit half Admiral Souchon als Chef der türkischen Marine nicht nur für die Stunde des nahen Kampfes, sondern entwarf einen Flottenplan für alle Zukunft. Er zog unsere Reservisten auf dem Balkan ein und stellte deutsche Seeoffiziere auf die türkischen Schiffe. Kleine Gruppen der Mannschaft gingen mit. Dafür betraten türkische Matrosen unsere Kreuzer. Die Ausbildung von Fähnrichen, also die Erziehung einer neuen Generation von türkischen Seeoffizieren begann. Fähnriche wie Matrosen scheinen eifrig und von gutem Willen. Von beiden Seiten wird nationalen Bräuchen gern Konzession gemacht. Enver sah beim Besuch an Bord der „Goeben" seine jungen Landsleute mit dem Fez auf dem Kopf in der Messe: „Nehmt hier die Hüte ab, Kinder, denn die deutschen Offiziere sitzen in den Restaurants der Stadt nach unserm Brauch mit dem Fez auf dem Kopf!" Wer einen der Unsern fragt, ob er am Sonntag eine freie Stunde übrig habe, erhält die bündige Antwort: „Nein, mein Sonntag ist Freitag!" Die Matrosen müssen sich mit fremdem Leben und fremder Kost abfinden. Schulze ißt auf der „Hamidieh" Pilaw und Achmet verzehrt auf dem „Sultan Javus Selim" grüne Bohnen mit Hammelfleisch. Ein deutscher Offizier fragt: „Achmet, wie schmeckt das Essen?" Achmet, der leidlich Deutsch lernte, runzelt die Stirn und wiegt den Kopf: „Essen seehr guht!" Aber dann verbessert er sich hastig: „Essen niich schlecht." Er weiß, wie die Soldaten und Matrosen aller Welt, daß er Vorgesetzte mit Lob, auch der Kost, nicht verwöhnen darf. Mag doch der Fragende noch Besseres zu vergeben haben.

Bei Uebungsfahrten im Marmarameer lernten Deutsche und Türken sich dienstlich schätzen. Der Osmanen Vertrauen in den Führer wuchs, als er sie endlich ins Schwarze Meer führte. Seit Jahrzehnten hatte es kein Kriegsfahrzeug unter dem Halbmond getragen, und der Jubel eines ganzen Reiches folgte der Flotte. Mit rührender Freude und Begeisterung grüßten die türkischen Anwohner ihre Flagge. Die ärmsten Dörfler oder Städter trugen Liebesgaben in kaum zu bergender Menge an Bord der Schiffe. Darum weckte im Volk der Türken keine kriegerische Handlung größere Genugtuung als der Angriff, den Admiral Souchon am 29. Oktober vor die russischen Festen und in die Häfen des Schwarzen Meeres trug. Mit Sonderaufträgen aus dem Bosporus laufend, zerstreuten sich die Schiffe der Flotte, um in der bisher russischen See längs der Küste Anlagen für Kampf oder Versorgung zu zerstören. Der Kreuzer „Berk" landete von Noworossijsk — Ausfuhrort für Benzin — einen Offizier und forderte die Auslieferung von zwei Dampfern binnen vier Stunden. Die Behörden schickten die Schiffe nicht, die Bewohner der Stadt begannen zu flüchten. Nach Ablauf der Frist schoß der Kreuzer die Dampfer zusammen und die Benzintanks in Brand. Im Hafen von Odessa versenkten türkische Torpedoboote zwei Kreuzer. Die Landbatterien feuerten, aber im Artilleriekampf zerstörten die Boote noch das Elektrizitätswerk und entkamen heil. „Hamidieh" stellte ihr Ultimatum vor Feodosia. Unter Leitung der Engländer so vermistet, daß der Schmutz durch Selbstentzündung in Brand geriet, hat das Schiff unter dem deutschen Kommandanten seit Kriegausbruch Entfernungen in der Gesamtlänge des Aequators und darüber hinaus zurückgelegt. Manch andere Leistung zeigte den Türken, daß an Wissen und Können, an Arbeitsfreude und Pflichttreue deutsche Offiziere mehr als englische haben.

Es ist ein sonniger Morgen, als die „Hamidieh" vor dem schönen, wie ein altgriechisches Theater über Terrassen zu Bergen aufsteigenden Feodosia liegt. Auf der Brücke steht Kapitän v. K., der längst Rüben und Kohl baute, aber einst leidenschaftlich gern Seeoffizier war. Seine Besatzung ist türkisch, doch hat er einen von unsern Leutnants an Bord, und hängt dessen Namen gern das Prädikat „tüchtig" an. Eine Pinasse mit weißer Parlamentärflagge trägt den Leutnant durch den Hafen zur Stadt. Mit eigenartigem Auftrag wandert der tüchtige S. gelassen durch die Straßen von Feodosia. Er sucht

Landesbibliothek Oldenburg

den Hafenkapitän, um ihm mitzuteilen, alle Lebewesen müssen sofort die Kornspeicher, den Bahnhof, die Krahnanlage und die Schiffe im Hafen verlassen, da nach zwei Stunden ein Bombardement beginne. Aber der russische Beamte wohnt in den Bergen jenseits der Stadt, und bis dahin ist's eine Stunde Marsch. Leutnant S. entledigt sich seines Auftrags in der Signalstation und fährt wieder an Bord. Für eine Stunde noch dampft der Kommandant der „Hamidieh" im Halbkreis durch den Hafen, um seinen Geschützführern ihre Ziele zu zeigen. Unterdessen wird die Garnison von Feodosia alarmiert. Die Truppen rücken aus und als russische Leute — in die Berge. Dorthin flüchten auch die Bürger. Ungestört tut „Hamidieh" ihre Arbeit und dampft wieder westwärts. Unterwegs gehen K. und der tüchtige S. (die im Schwarzen Meer manchmal bis zu 18 Tagen unterwegs sind), nach Gewohnheit abwechselnd Wache, kapern einen Dampfer und einen Segler und versenken die Schiffe durch Oeffnen der Ventile oder Kammern.

„Goeben" fährt als stärkste Kampfkraft der Flotte auf Sebastopol. Voraus dampft der Dampfer „Nilufer", Kommandant Kapitänleutnant Zederholm (ein Tapferer, der seither geblieben ist), um unter den Batterien des Kriegshafens Minen zu streuen. Während des Marsches durch sternhelle Nacht läßt die Freude, endlich an den Feind zu kommen, unsere Leute nicht schlafen. Wach hält auch die Türken die Ungeduld, einen Schlag gegen den gehaßten Moskowiter zu führen. Ehe der Tag graut, sieht die Kriegswache im Sperrlicht des Hafens von Sebastopol die Silhouette des „Nilufer". Die Sonne geht auf. Das Wetter ist klar, durch liegt vor Stadt und Festung längs der Küste ein Nebelstreifen, aus dem nur die hohe alte katholische Kirche ihre Türme reckt.

Die Unsern wissen, daß die Werke von Sebastopol stark, und namentlich die 30-Ztm.-Geschütze eines Panzerturms zu achten sind. „Sultan Javus Selim" bleibt auf weiteste Schußentfernung liegen und eröffnet das Feuer. Vierzehn Batterien antworten. Zehn russische Salven schlagen ins Wasser. Dann liegen zwei Treffer im achtern Schornstein des Kreuzers. Die Wirkung ist nicht groß, doch fallen zwei Heizräume aus. Zwei Torpedoboote gleiten dem „Sultan" als Minensucher voran. Mit Unbehagen wird auf ihren Decks namentlich das Feuer einer versteckten Haubitzstellung gespürt. Doch unentwegt bleiben die Schiffchen in Fahrt. Der Kreuzer folgt. Schon seine zweite Salve trifft das Oelbassin. Nach der achten steht der Bahnhof in Flammen und der Admiral kann abdrehen lassen. Die türkische Flotte hat mit wirksamem Angriff Zerstörung unter die Batterien der stärksten russischen Seefestung getragen.

Noch unter Fortfeuer sichtet der „Sultan" im Ablaufen Backbord voraus drei der neuesten russischen Torpedoboote. Mit Oelfeuerung getrieben, geben sie 34 Seemeilen her, schießen auf eine Entfernung von 8000 Metern Salven und können dann gleichzeitig 15 Geschosse abfeuern. Um sie sich vom Leibe zu halten, feuert „Goeben" gegen die kleinen Ziele auf eine Entfernung von 12 Kilometern. Die Sichtigkeit ist im Schwarzen Meer nämlich so groß, daß Fahrzeuge auf 18 Kilometer beschossen und auf 30 deutlich gesehen werden. Ein russisches Boot kommt zu Schaden, obwohl ihm auf solche Entfernung nach dem Aufblitzen des Mündungsfeuers unserer Geschütze reichlich Zeit zum Ausweichen blieb. Dann flüchtet der Gegner. „Goeben" bringt während der Heimfahrt den Dampfer „Ida" mit 3500 Tonnen Kohle als Prise auf.

Jetzt, nach Kriegsausbruch, wurde es Aufgabe der Flotte, den Transport türkischer Truppen für die Kaukasusarmee aus dem Bosporus nach Trapezunt zu decken. Die Kriegsschiffe unseres Verbündeten hatten dabei das Schwarze Meer in ganzer Länge und das Defilee zwischen der Halbinsel Krim und Cap Pachy bei Sinope zu durchfahren. Doch kein einziger Transportdampfer kam zu Schaden, weil Wagemut und Angriffslust die Russen den mit Truppen, Geschützen, Gerät und Munition überladenen langsamen Transportern überhaupt nicht nahe kommen ließen. An seinen eignen Küsten aufgesucht, wurde der Feind zum Kampf gestellt, ehe er sich im Defilee auf Lauer legen konnte. Stets in Bewegung, kämpfte die tapfere Flotte unter einem energischen Führer, der durch Beispiel ihren Tatendrang förderte, für Wochen nahezu täglich. Allein die „Breslau" kam neunzehnmal zum Gefecht an den Feind, und trug zweimal ihren Angriff vor russische Festen. Da ist es kein Wunder, daß der Ausdruck wehmütiger Entsagung in den Gesichtern der Unsern am Goldenen Horn jetzt frohem Lachen gewichen ist. Sie spüren mehr als die Kameraden in der Heimat vom Krieg, und haben, um Pulver zu riechen, nur die Nase aus dem schönen Bosporus zu recken. Ein starker und tüchtiger Gegner wartet dort. Stets nur eine Minderzahl, können sie seinen fünf Linienschiffen, zwei Kreuzern, 20 Torpedo- und mehreren U-Booten gegenüberstellen. Sie erfuhren, daß die Russen vortrefflich schießen und hervorragend gut einexerziert sind. Die Schwarzmeer-Flotte hat nicht geschlafen, und es täuscht sich namentlich, wer an der Disziplin der Mannschaft zweifelt oder den Märchen von Wiederholung der Meutereien der Revolutionszeit Glauben schenkt. Gefangene russische Offiziere und Matrosen erzählen, daß der Flotte täglich amtliche Nachrichten über russische Kriegserfolge beim siegreichen Vormarsch der Armee auf Berlin zugehen. Lesen soll die Depeschen jedermann, erörtern darf sie bei strenger Strafe niemand. Wenn ein Gastwirt in Schenke oder Restaurant eine Unterhaltung seiner Gäste auch nur über den jüngsten russischen Sieg in Masuren duldet, schließt die Polizei das Haus. Es mag eine echt russische Anordnung sein, aber ist anscheinend ein für Rußland probates Mittel. Ueberhaupt täten wir gut, Meldungen über Mißmut, Kriegsmüdigkeit, Rebellion, Not und Verzweiflung im Lager der Feinde von der Hand zu weisen. Den Sieg gewinnt nur, wer ihn nicht von des Gegners Schwäche, sondern mit hartem Willen allein von der eigenen Kraft erhofft.

(Schluß folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Kriegsandacht.

1. Thess. 5, 17: Betet ohne Unterlaß!

Der heutige Sonntag trägt den Namen Rogate, d. h.: Betet! Die Aufforderung, ein Gebetsleben zu führen, ohne Unterlaß zu beten, kann nicht oft genug und nicht dringlich genug an uns herantreten. Das Gebet ist das Leben unserer Seele. Eine Seele, die aufhört zu beten, hört auf zu atmen. Ein Leben ohne Gebet ist geistlicher Tod. Auch für das Leben eines Volkes hat das Gebet die größte Bedeutung. Ein deutscher Mann hat gesagt: „An der Kraft des Gebets erkennt man die Kraft des Volkes. Niemals hat man in unserm Volke mehr gebetet als zu Anfang des vorigen Jahrhunderts, als es die Schmach durch den Eroberer Napoleon I. erdulden mußte. Und niemals hat Gott dem Volke kräftiger beigestanden als in jenen Tagen." Auch jetzt in der Kriegszeit wird wieder viel gebetet in unserem Volke. Es hat die Aufforderung unseres Kaisers am Tage der Mobilmachung befolgt: „Jetzt geht in die Kirchen und kniet nieder vor Gott und bittet ihn um Hilfe für unser braves Heer!" Manch heißes Gebet um den Sieg unserer Waffen, um die Bewahrung und Erhaltung geliebter Menschen, um Trost und Kraft in Leid und Trauer steigt zum Himmel empor. Mancher Krieger, der vielleicht seit seiner Kindheit Tagen die Hände nicht mehr gefaltet hat — draußen im Schlachtengebraus hat er es wieder gelernt. Und wenn in den Feldgottesdiensten das ergreifende Lied erklingt: Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten — manchem Sänger merkt man's an, daß ihm diese Worte aus dem Herzen kommen. Unsere Feldgrauen sind zum großen Teil davon durchdrungen, was ein Oberst vor der Schlacht seiner Truppe zugerufen hat: „Wir werden siegen, wenn ich weiß, daß ich ein Regiment von Betern hinter mir habe!" Und der Mann, dessen Name nach den neuesten herrlichen Erfolgen im Osten wieder in aller Munde ist, der Generalfeldmarschall von Hindenburg — auch er ist ein Beter, er handelt nach dem Apostelworte: Betet ohne Unterlaß! Eine Frau schildert uns in einem Briefe einen Kriegsgottesdienst in Beuthen, dem der große Führer mit seinem Stabe beiwohnte, und sagt darin: „Wir erlebten bei dieser ernsten Feier etwas tief Ergreifendes; denn zum Schluß des Gottesdienstes trat Herr von Hindenburg mit den Offizieren seines Stabes vor den Altar und betete laut um Kraft und Beistand für die vor ihm liegende neue, große Aufgabe und erflehte von Gott den Sieg über Deutschlands Feinde." Möge das Beispiel dieser Männer unserem Gebetsleben einen neuen, kräftigen Anreiz geben, möge unser ganzes Volk ein Volk von Betern werden! Dann werden wir im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg dasselbe sagen dürfen, was der fromme Kaiser Wilhelm I. nach der siegreichen Schlacht bei Königgrätz zu seiner Umgebung sprach: „Jetzt ernten wir die Frucht der Gebete, die in der Heimat für uns gesprochen sind."

Marktberichte.

* **Oldenburg**, 7. Mai. **Der Maimarkt**, einer der bedeutendsten hiesigen Pferde- und Viehmärkte, fand gestern statt.

Der Rindviehmarkt hatte zahlreichen Zutrieb, trotzdem in letzter Zeit überall im Lande viel Vieh verkauft wurde, das jetzt auf den grasreichen Weiden Belgiens grast. Der Markt bot insofern ein ziemlich ungewohntes Bild, als der Auftrieb zu einem sehr großen Teile aus Kleinvieh, Rindern, Rindochsen, Rindbullen und Kälberbullen bestand. Der Handel war mittelmäßig. Begehrt war Milchvieh und tragendes Vieh besserer Sorte, das aber nur in geringer Zahl am Markte war und daher schnell verkauft wurde. Es wurden dafür hohe Preise, bis 600 ℳ und darüber, gezahlt. Von dem übrigen Marktbestande blieb ein ziemlich großer Teil unverkauft. Güstes Vieh und Ochsen wurden für die Weide aufgekauft und, soweit kein Verkauf nach Gewicht stattfand, je nach Qualität mit 260 bis 400 Mark bezahlt. Rinder kosteten 150 bis 220 ℳ, Rindochsen und Rindbullen 170 bis 260 ℳ. Kälberbullen 120 bis 200 ℳ. Im allgemeinen war das aufgetriebene Vieh nur mäßiger Qualität.

Der Pferdemarkt hatte nur geringen Auftrieb, und zwar ausnahmslos in alten Pferden von durchweg mäßiger Qualität. Die Preise waren hier so hoch wie nie zuvor. Unter 2000 ℳ war ein Tier von nur einigermaßen Qualität nicht zu kaufen. Die Preise betrugen etwa das drei- bis vierfache der normalen Preise.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 9. Mai:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Beushausen.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
1,30 Uhr: Kindergottesdienst.
Amtswoche: Pastor Beushausen.

Wüppels. Gottesdienst um 10 Uhr.

Hierzu die Unterhaltungsbeilage.

Ostfuren.

Ein Roman aus dem Kriegsjahr 1914
von Hans von Hülsen.

32) **(Fortsetzung.)**

Frau von Oettingen und Christine schafften emsig, um alles für den Besuch der Flüchtlinge herzurichten: im Salon und im Wohnzimmer wurden Betten aufgestellt und Waschgelegenheiten hergerichtet, auch zur sonstigen Bequemlichkeit getan, was getan werden konnte.

Christine ging selber aus, um das Notwendige für die so plötzlich vergrößerte Mittagstafel zu besorgen.

In der Stadt herrschte ein lebhaftes Treiben. Durch alle Hauptstraßen zogen lange Wagenzüge von Flüchtlingen, die aus der Niederung jenseits der Weichsel kamen. Auf dem Neumarkt, nahe der Oettingenschen Wohnung, hatte sich ein ganzes Flüchtlingslager gebildet: Wagen stand an Wagen, die Pferde waren an improvisierte Krippen gebunden, und unter den Planzelten der Gefährte hausten, auf Stroh und Betten, ganze Familien, ja, oft zwei und drei Familien aus demselben Dorfe: jammernde Frauen, zahlreiche Kinder, alte Großmütterchen oder gar ein Kranker, der stöhnte und schrie. Entsetzlich bestaubte Autos, vollgepackt mit Betten, Koffern und Menschen, kamen durch die Straßen: das waren die wohlhabenden Gutsbesitzer aus der Niederung. Dort an der Ecke wurde ein neues Extrablatt angeschlagen; es enthielt die Meldung, daß auf Befehl der Regierung das Elbinger Werder durch Oeffnen der Schleusen unter Wasser gesetzt worden sei — zum Schutze gegen die vordringenden Russen. Christine trat heran und belauschte, während sie las, das Gespräch zweier Männer aus dem Volke.

„Siehst Du?" sagte der eine. „Da haben wir den Salat! Geschlagen sind sie! Proste Mahlzeit! Würden sie sonst da Werder voll Wasser laufen lassen?"

„Es ist doch man nur für alle Fälle," wandte der andere ein.

„Jawoll, das „Für alle Fälle" kennen wir. Damit laß ich mir keinen Sand in die Augen streuen. Ich sage Dir: in einer Woche haben wir die Russen hier. Meinst Du nein? Wozu haben sie die Stadtgräben voll Wasser gelassen? Wozu Geschütze auf den Wällen aufgestellt? Alles „für alle Fälle"! Und „für alle Fälle" haben sie auch das erste Rayon räumen lassen, was? Hast nicht gesehen, wie die Wagen mit Möbeln gestern den ganzen Tag in die Stadt reinfuhren — gestern den ganzen Tag?"

„Na, Mensch, man muß sich doch vorsehen!"

„J, vorsehen, vorsehen! Ich sag' Dir, ich hab's aus bester Quelle, aus ganz einwandfreier Quelle: sie haben von vornherein nur die Weichsellinie halten wollen — weil Ostpreußen doch nicht zu halten ist, weißt Du! — Aber was S. M. ist, der hat gesagt: nischt zu machen, hat er gesagt, Ostpreußen wird gehalten. Da haben wir den Salat! Ich hab' es gleich gesagt: es ist nicht zu halten!"

„J, Mensch, red' nicht! Sie werden den Russen schon zeigen, was 'ne Harke ist!"

„Jawoll — man immer Geduld und zahlen. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht. Immer Mut, die Sache wird schon schief gehen. Aber ich sage Dir . . . ."

Christine ging, ein leises Gefühl des Ekels auf der Zunge.

Als sie nach Hause kam, fand sie die Flüchtlinge schon vor; die beiden Mädchen waren sofort sehr zutraulich zu ihr: kleine, süße, blonde Dinger von sechs und fünf Jahren. Sie mußte ihnen von dem „Onkel" erzählen, der „zu Hause" zu Besuch gewesen war und jetzt gegen die Russen kämpfte; schließlich mußte sie gar ein Bild von Lothar herbeiholen; aber da es ihn in Zivil darstellte, erklärten sie beide: das sei kein Soldat, Soldaten sähen ganz anders aus.

Das Mittagessen verlief ziemlich schweigsam, da Frau Zinkernagel ganz schrecklich ermüdet war; gleich nach Tisch legte sie sich zur Ruhe, während ihr Gatte sich von den Damen beurlaubte, um nach Zoppot zu fahren und die dortigen Verhältnisse zu erkunden.

Auch Christine, von den Kindern allein gelassen, suchte die Ruhe. Sie war müde, aber sie konnte nicht schlafen. Daß von Lothar gar keine Nachricht kam, das quälte sie mehr, als sie zeigen durfte. Nun war die Schlacht vorbei, vielleicht war er doch noch dabei gewesen — und die Deutschen waren zurückgegangen — und das Schlachtfeld war in den Händen der Russen — und sie hatte keine Nachricht. Selbst wenn er verwundet war — welches Los harrte seiner — in der Hand der Feinde? Ihr Herz war unruhig, so oft sie allein war, und flatterte ängstlich wie ein verschüchterter Vogel . . .

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Stadtmagistrat. Jever, 3. Mai 1915.

Die Untersuchung der im April d. J. entnommenen Milchproben hat folgendes ergeben:

Namen	Art der Proben	Spezifisches Gewicht	Fett	Trocken-substanz	Fettfreie Trocken-substanz
1. Ernst Daun	Morgenmilch	1,0305	2,00 %	10,12 %	8,12 %
2. E. Emken	"	1,0306	2,40 "	10,90 "	8,50 "
3. Garlich Gerdes	"	1,0348	3,00 "	12,45 "	9,45 "
4. Hinrich Hayen	"	1,0304	2,60 "	11,10 "	8,50 "
5. H. Harms	Abend- und Morgenmilch	1,0317	2,45 "	10,99 "	8,54 "
6. Friedr. Held	Morgenmilch	1,0299	3,10 "	11,60 "	8,50 "
7. Fritz Janßen	"	1,0285	2,90 "	10,75 "	7,85 "
8. Heinr. Logemann	Abend- und Morgenmilch	1,0302	3,30 "	11,70 "	8,40 "
9. Bernh. Lüken	Abendmilch	1,0297	2,75 "	10,80 "	8,11 "
10. Heinr. Rahmann	Morgenmilch	1,0287	3,80 "	11,92 "	8,12 "
11. Johann Lüken	Abend- und Morgenmilch	1,0298	2,40 "	10,90 "	8,50 "
12. E. H. Rohlfs	Morgenmilch	1,0304	2,00 "	10,10 "	8,10 "
13. Reinhard Rose	Abend- und Morgenmilch	1,0283	2,75 "	10,52 "	7,77 "
14. Bernh. Wilken	Abendmilch	1,0305	2,65 "	10,95 "	8,30 "

Urban.

Kirchensache.

Oldorf.

Der Kirchenrat hat den **Neubau** und die Vergrößerung des Orgelbodens zu vergeben. Die Zeichnungen liegen beim Aeltesten G. M. Behrends, Oldorf, aus, wo auch Näheres zu erfahren ist. Schriftl. Angebote sind bis zum 17. Mai beim Unterzeichneten einzureichen.

Brinkmann, Pfr.

Holzverkauf.

Am Sonnabend den 15. Mai 1915 sollen in der Königlichen Oberförsterei Aurich aus allen Schutzbezirken folgende Stammhölzer der Klassen:

	I fm	II fm	III fm	IV fm
Fichten	40	350	900	500
Kiefern		65	400	500

in großen Losen öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden.

Versammlung der Käufer 10 Uhr vormittags in Brems Garten in Aurich.

Vermischte Anzeigen.

Die Erben des verstorbenen Landwirts Herrn Johannes Siebels zu Werdumeraltendeich beauftragten mich, den bisher von dem Erblasser bewohnten und bewirtschafteten

Platz zu Werdumeraltendeich,

bestehend aus dem kompletten Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Nebenscheune und 38 ha bester kiddistreier Marschländereien, zum sofortigen Antritt auf 6 resp. 3 Jahre öffentlich zu verpachten. Termin hierzu ist anberaumt auf

Montag den 17. d. Mts. nachmittags 4 Uhr

im Martensschen Gasthofe zu Werdum, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

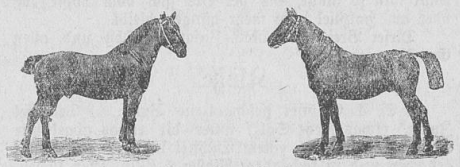
Es wird bemerkt, daß der Platz günstig, direkt an der Landstraße Seriem-Werdumeraltendeich liegt; 22½ Diemate von den Ländereien sind beste alte Weiden, der Rest ist ertragreiches Pflugland. Die Bestellung des Landes ist beschafft.

Jede nähere Auskunft erteilt gerne der Unterzeichnete, bei welchem auch die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden können.

Esens, den 7. Mai 1915.

H. Janßen,
Königlicher Auktionator.

Habe **5 Weidebullen** und ein hochtragendes **Rind** zu verkaufen.
Schenum. Chriselius.



Kaufe stets

2- u. 3jährige Pferde

auf sofortige und spätere Abnahme.

Bitte um Angebote.

Bahnhofstraße. **M. Sternberg.**

Im Auftrage habe ich ein

Einfamilienhaus

zu verkaufen. Hypothek fest, Anzahlung gering. Reflektanten wollen sich baldigst melden.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Habe

2 Pferde,

2- und 3jährig, zu verkaufen.
Meents.
Bohnenburg bei Hooksiel.

Zu verkaufen 2 zu frühmilch gezogene

Kühe

und

1 Schaf mit Lämmern.

Boßlapp. Georg Dirks.

Zu verkaufen zwei vorgemerkte

Herbstkälber

und

1 Schaf mit 1 Lamm.

C. Schröder.
Pütthausen b. Sengwarden.

2 Schaflämmer

zu verkaufen. E. Christians Ww.
Hammshausen.

2 Bettstellen

zu verkaufen. Mühlenstr. 63.

Kaufe schlachtbare Pferde

zu den höchsten Preisen. Bei Notschlachtung komme sofort. Telegramm-Adresse Gergull, Rüstringen.

Rüstringen. Albert Gergull.

Gesucht ein

Mädchen

für den Haushalt auf sofort.
Frau Scharrenbeck.
Himmelreich bei Rüstersiel.

Gesucht auf sofort ein solider

Stallknecht.

H. P. Harms,
Bahnhofs-Hotel.

Ein ordentliches sauberes

Hausmädchen

auf gleich gesucht.
Näheres Stadtwage, Jever.

Umständehalber auf sofort eine

Magd

gesucht.
Wüppels. Reinh. Harms.

Gesucht auf sofort ein jüngeres

Mädchen

für sämtliche Hausarbeiten.
Garms. Frau Lübben.

Gesucht auf sofort

2 tüchtige Mädchen

für die Landwirtschaft.
Näheres bei Joh. Husmann, Waddewarden.

In gute Weide im Elisabethgroden sucht Rh. Becken noch 3 zweijähr. Hengste anzunehmen.
Fr.-Aug.-Groden. E. Graalfs.

Kraftfleisch im Anschnitt Pfund 1,40 Mark.
Wilh. Gerdes.

Dr. Oetkers Back- und Puddingpulver, Vanillezucker usw.
Wilh. Gerdes.

Union Horlogère,

Uhrenfabrikations- und Handelsgesellschaft
Genf, Biel, Glashütte i. S.

Die Gesellschaft **Union Horlogère** vereinigt in sich eine große Anzahl bedeutender Uhrenfabrikanten und Uhrmacher und verfolgt den Zweck, Uhren nur guter und bester Qualität zu fabrizieren und direkt in den Handel zu bringen. **Die Vertretung liegt in jeder Stadt in den Händen eines bewährten Uhrmachers.** — Zirka 700 Vertreter in Deutschland.

Die Uhren der **Union Horlogère** sind berühmt wegen ihrer feinen Ausführung und Dauerhaftigkeit. Gemeinsame Garantie-Uebernahme aller Vertreter Deutschlands für gekaufte Uhren.

Vorteil: Jeder Käufer kann seine Uhr während der Garantiezeit auch bei jedem Vertreter kostenlos in Ordnung bringen lassen.

B. J. Hajen, Uhrmacher,
Mitglied und Alleinvertreter für Jever u. Umgegend.

Für Feldpostsendungen empfehle Aufklebeadressen,
Feldpostkarten an die u. von den Mannschaften, dieselben mit Antwort, Anfragekarten nach Berlin fürs Landheer (rot), Marine (blau), Briefumschläge mit Vordruck, Musterbeutel, Feldpostanweisungen (blau) usw.

Meine Pappschachtelfabrik
ist ausgerüstet mit den zur Herstellung von Pappschachteln und Pappkartons notwendigen Spezialmaschinen, wodurch ich in der Lage bin, jede Größe in jeder Anzahl an einem Tage zu billigen Preisen zu liefern. Probe und Preis unter Angabe der Größe bitte anzufordern.

Ölpapier mit Jutegewebe für Feldpostpakete zum Schutz gegen Nässe.

Ad. Littmann, Buchdruckerei, Formularlager, Rosenstraße, Fernruf 344 **Oldenburg i. Gr.**

Eierkartons zum Versand von frischen Eiern, (6 Stück) mit Wellpappe. Empfänger bestätigen aus den Karpathen den tadellosen Empfang. Kartons in 28 Lagergrössen sofort lieferbar.

Kohlenkontor Neuer Markt 1.

300 Ztr. B-Briketts

werden Montag beim Kohlenschuppen ausgeladen.

Arbeiter sucht dauernde Beschäftigung. Wo? sagt die Geschäftsstelle unter Nr. 42.

Eine im Juli kalbende **Herdbuchkuh** zu verkaufen.
Bei Cleverns. H. G. Hinrichs.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Elsfleth, Jever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Varel, Westerstede und Wilhelmshaven.

Monatsübersicht per 1. Mai 1915.

Aktiva.

	M	₰
Kassebestand	1 268 895	59
Kommunal-Darl. u. Hypotheken	4 532 443	33
Darlehen gegen Unterpfand	6 015 426	59
Wechsel	16 313 230	43
Konto-Korrent-Debitoren	34 929 557	70
Effekten	8 748 614	11
Verschiedene Debitoren	1 291 381	86
Bankgebäude	525 000	—
	73 624 549	61

Passiva.

	M	₰
Aktien-Kapital	4 000 000	—
Reservefonds	2 100 000	—
Einlagen	49 069 874	98
(Davon stehen za. 93 %, auf ganz- u. halbj. Kündigung.)		
Scheck-Konto	5 791 386	03
Konto-Korrent-Kreditoren	8 910 839	95
Verschiedene Kreditoren	3 752 448	65
	73 624 549	61

Die Direktion.

Jaspers. Janßen. Murken.

Landesbibliothek Oldenburg

Verkauf einer schönen Besitzung.

Im Auftrage habe ich eine unmittelbar an der Straße Schortens-Heidmühle belegene

Besitzung,

bestehend aus dem vor einigen Jahren erbauten Wohnhause — 7räumig — mit Stall und etwa 21½ Ar Gartenländereien,

mit Antritt nach Vereinbarung zu verkaufen. Hypotheken fest, Anzahlung gering.

Reflektanten wollen sich baldigst melden.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Prämienstier Polrad,

gute Nachzucht vorhanden, deckt für 5 Mark.

Quanens. E. Habben.

Ein **angekörter Bulle** anzukaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe erbitte. Bernh. Josephs.

Suche auf sofort ein

Kindermädchen,

welches die Wartung eines kleinen Kindes von 1½ Jahren übernimmt.

Tengshausen. Th. Mammen.

Suche zum 1. Juni ein tüchtiges

Hausmädchen,

welches kochen und plätten kann.

Wilhelmshaven, Frau Karsten. Gökerstr. 29 II.

Suche auf sofort ein

jg. Mädchen

für landwirtschaftl. Haushalt.

Frau G. Dudden.

Neuwarfen, Post Tettens.

Gesucht auf sofort ein

Dienstmädchen

zu allen vorkommenden Arbeiten.

Oyensburg F. Oyen.

bei Knyphausen.

Suche auf sofort einen

jungen Mann

sowie einen

Knecht.

E. Hillers.

Schreiersort bei Waddewarden.

Hafer-, Weizen- und Gerstenstroh in Ballen hat abzugeben

d. O.

Suche möglichst bald einen jüngeren

Schmiedegesellen.

Jever. A. Wegener, Schmiedemeister.

Junger Mann

für Lager und Kontor gesucht. Eintritt sofort oder später.

Kolonialwarengroßgeschäft

Jever. J. C. Kleiß.

Wir machen unsere Herren Milchlieferanten im Ort Hooksiel darauf aufmerksam, den Milchverkauf aus dem Hause zu unterlassen, widrigenfalls wir dieselben von der Milchlieferung ausschließen werden.

Dampfmolkerei Hooksiel.

Empfehle mich auch fernerhin zum

Abdecken von krepiertem Vieh.

Zahle Höchstpreise für Felle.

Habe meine Wohnung verlegt nach Breddewarden.

Breddewarden. Eilert Ochinga.

Kein Wundlaufen der Füße mehr!

Der **beste** Ersatz für **Fußlappen u. Socken** ist die

Sieger-Marsch-Socke.

Viele Nachbestellungen geben den **Beweis**, daß es ein **unentbehrlicher Gegenstand** für **unsere Soldaten** ist.

Verkauf:

auch an Wiederverkäufer.

Sehr preiswert!

Julius Quedens,

Neuestraße 11.

Hochfeine Italienische Makkaroni pr. Pfd. 65 Pfg.

Weiße Bohnen	pr. Pfd.	65 Pfg.
Grüne Erbsen	„ „	65 „
Kapuziner-Erbsen	„ „	60 „
Erbsen m. Bohnen	„ „	40 „
Feldbohnen	„ „	30 „

in prima weichkochender Ware empfiehlt

Th. v. Lengen.

Frische Zitronen	3 Stück	20 Pfg.
Mischobst . . .	pr. Pfd.	80 Pfg.
Ringäpfel . . .	„ „	80 „
Pflaumen, sehr schön	„ „	60 „

empfiehlt **Th. v. Lengen.**

Apfelsinen pr. Dutzend 80 Pfg.

empfiehlt **Th. v. Lengen.**

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal **Goldgeist** W.-Z. 75198. Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopfhaut von Schuppen u. Schinnen, beförd. den Haarwuchs, verhütet **Haarausfall** u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt nur in Kart. à M. 1.— u. 0.50. Niemals offen ausgewog. In Apoth. u. Drog. Nachahmung. weise man zurück.

Carl Breithaupt, Kreuz-Drogerie, **Everh. Heikes**, Eilers Nachfolger.

Frischer

Mainzer Spargel.

Wilh. Gerdes.

Baby-Ausstattungen

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Neuestr. Ernst Peters.

Die so beliebte und vorzügliche

Silberputzwatte

empfiehlt

Jever. B. J. Hajen, Uhrmacher.

Wunderbar,

der berühmte Ersatz für Molkereibutter, trifft jede Woche bei mir frisch ein. J. F. Janßen, Mühlenstr.

Butjadinger Grassamen,

geerntet aus guter Wesermarschweide, empfehle zur Anlage von Dauerweide. Probe auf Wunsch.

Abbehausen. H. Martens.

Bester deutscher Rotklee- und Grassamen

vorrätig bei

Rosshausen. Wilh. Scharff.

Das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Accum und der Bauerschaft Rosshausen beginnt in den nächsten Tagen.

Frau H. Körner Wwe.

Himbersaft, ff., Puddingpulver.

J. H. Cassens.

In den nächsten Tagen erhalte

G R-Briketts.

Hohenkirchen. Hartwig Harms.

Gerstenfuttermehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Fischmehl

wieder am Lager.

Jever. Anton Onken.

Ueber das durch die Stadt-Verwaltung als schönes billiges Nahrungsmittel angekaufte sog. **Ital. Polenta-Mehl** (Maisgries), ein in Italien-Ungarn gebräuchliches Volksnahrungsmittel, wie bei uns Weizenmehl und Weizengries, werden folgende Kocharten im allgemeinen Interesse hier wiedergegeben.

Italien. Polenta-Originalrezept:

½ Liter Wasser mit etwas Salz muß **stark** kochen. Hinein gibt man, unter stetem Rühren mit dem Stiel eines langen Holzlöffels, so viel Maisgries, daß es eine gebundene Brühe wird (ungefähr 200 Gramm). Man rührt nun so lange, bis der Brei sich vom Topfe löst oder am Holzstiel nicht mehr hängen bleibt.

Dieser Brei wird ohne Zusatz zu Obst und allen Gemüsen gegessen.

Klöße.

1 Ei, 1 Eßlöffel geschmolzene Butter, 1 Teelöffel Zucker, etwas mehr Salz, unter die etwas abgekühlte Masse gemischt, mit einem Eßlöffel längliche Klöße abgestochen und in kochendem Wasser 5 Min. offen kochen.

Die Klöße schmecken **mit** dem angegebenen Zucker sehr gut zu gekochtem Obst, **ohne** Zucker mit geriebenem Parmesan-Käse bestreut und brauner Butter übergossen, zu Kalbfleisch, z. B. gefüllte Kalbsbrust, grüner Salat.

Kalter Schweinebraten, saure Gurken und die wie oben vorgekochte Polenta, die in eine kalt ausgespülte Form gegossen, gestürzt, in Scheiben geschnitten, mit gerieb. Parmesan-Käse bestreut und in Butter etwas angebraten wird.

Polenta-Auflauf,

warmes Abendessen.

Die vorgekochte Masse wird in eine kalt ausgespülte Form gegossen, noch warm gestürzt, in feine Scheiben geschnitten und lagenweise, abwechselnd mit übrig gebliebenen Fleischresten und Parmesan-Käse in einer ausgebutterten Form ungefähr ½ Stunde gebraten. Man streut etwas Gewürz, Majoran oder Thymian zwischen die einzelnen Lagen und ⅛ Liter gequirlten sauren Rahm darüber. Stückchen Butter darüber.

Pfannkuchen, ital. Frittata.

Die Polentamasse wird mit 2 Eiern, etwas Salz, feingehackten Fleischresten, viel Petersilie, natürlich auch fein gehackt, gut vermischt. Daraus werden etwa 3 Pfannkuchen gebacken, die natürlich ganz anders schmecken, als unsre kleinen Eierpfannkuchen. Abends mit Salat gegessen sind sie aber sehr gut.

Pudding.

Statt Wasser nimmt man zum Abbrennen ½ Liter Milch, in der man 1 Stück Vanille und Zitronenschale 1 Stunde hat ausziehen lassen, 3 Eßlöffel Zucker, wenig Salz, rührt darin 200 Gramm Maisgries, bis es sich vom Topf löst. Dann verrührt man 3 Eigelb in ¼ Liter kalter Milch, mischt zuerst dieses, zuletzt das zu Schaum geschlagene Eiweiß unter die Masse und gießt sie in eine kalt ausgespülte Form. Wird kalt mit Fruchtsaft gegessen.

Aehnlich lassen sich noch andere warme Puddinge herstellen. Jedenfalls ist der Maisgries zu allen möglichen Sachen zu gebrauchen. Nach Wunsch kann man die Rezepte noch verbessern.

Neue Kostüme

von 20 bis 75 Mk.

Reichhaltigste, fortwährend ergänzte Auswahl.

Zurückgesetzte Kostüme

von 10 Mk. an.

Bruns & Remmers, Jever.

Ein Bauarbeiter

gesucht.

Jever. Georg Ahlhorn.

Speisekartoffeln, Wurzeln, Steckrüben

liefert billigst

Jever. Anton Onken.

Eisenvitriol

zur Unkraut-Vernichtung

empfiehlt ab Lager

Gillenstede. Heinr. Bunge.

Auf dem Wochenmarkt

Topf- und Gartenblumen.

Die

Weizen-Ablieferung

an die

Kriegsgetreide-Ges.

hat aus dem

ganzen Amtsbezirk Jever bis zum 10. Mai

zu erfolgen.

Wer noch im Besitz von Weizen — auch zweiter Sorte und Hinterkorn — sein sollte, hat denselben spätestens bis zum **10. Mai** bei mir in Jever abzuliefern.

Jever. Wilh. Minssen.

Grobe Graupen Nr. 6,
Maisgries,
Kartoffelmehl,
Grütze und Gerstenflocken

in frischer Ware bei billigster Preisstellung empfiehlt

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Das Selbstfärben

mit Heitmanns **Kleider**farben, **Blusen**farben, **Gardinen**farben, **Handschuh**farben u. **Aufbürst**farben bringt Ersparnisse.

Spezialität: **Neu-Schwarz,** färbt alle Stoffe ohne Unterschied echt und tiefschwarz.

Für den Haushalt:

Ofensilber, **hitz**beständig, **Bronzen**, alle Töne, Bronze-**Tinktur**, **Holz**beizen, **Möbel**politur, **Bohner**masse, **Staub**öl.

Wilh. Popken. Tapeten. Glas. Farben.

Salat- und Gemüsepflanzen

empfiehlt **Aug. Windels.**

Dahlien u. Gladiolen,

Prachtfarben, starke Knollen,

Stockrosen (Malven),

Primeln, Nelken, Goldlack, Campanela, Stiefmütterchen usw.

empfiehlt die Gärtnerei von

Wilh. Hinrichs, Jever.

Banknotentaschen

mit Metalldeckel

wieder vorrätig.

Jever. B. J. Hajen.

Reparaturen

an

Fahrrädern und Nähmaschinen

werden wie bisher prompt und billig ausgeführt bei

Neuestr. Karl Rocker.

Hebung

der Deckgelder für die Genossenschaftshengste Esperanto und Egidi

Dienstag den 11. d. M. vormitt. von 9 bis 11 Uhr in Jever im Hotel zum schwarzen Adler.

C. J. Harms.

Wiefelser Halbeland.

Versicher.-Gesellsch. g. Viehsterben für das nördl. Jeverland.

Hebung der erkannten Anlage am 11. Mai nachm. von 5 bis 7 Uhr in Albers Wirtshaus in Garms.

Fr.-Aug.-Groden. E. Graalfs.

Landesbibliothek Oldenburg